

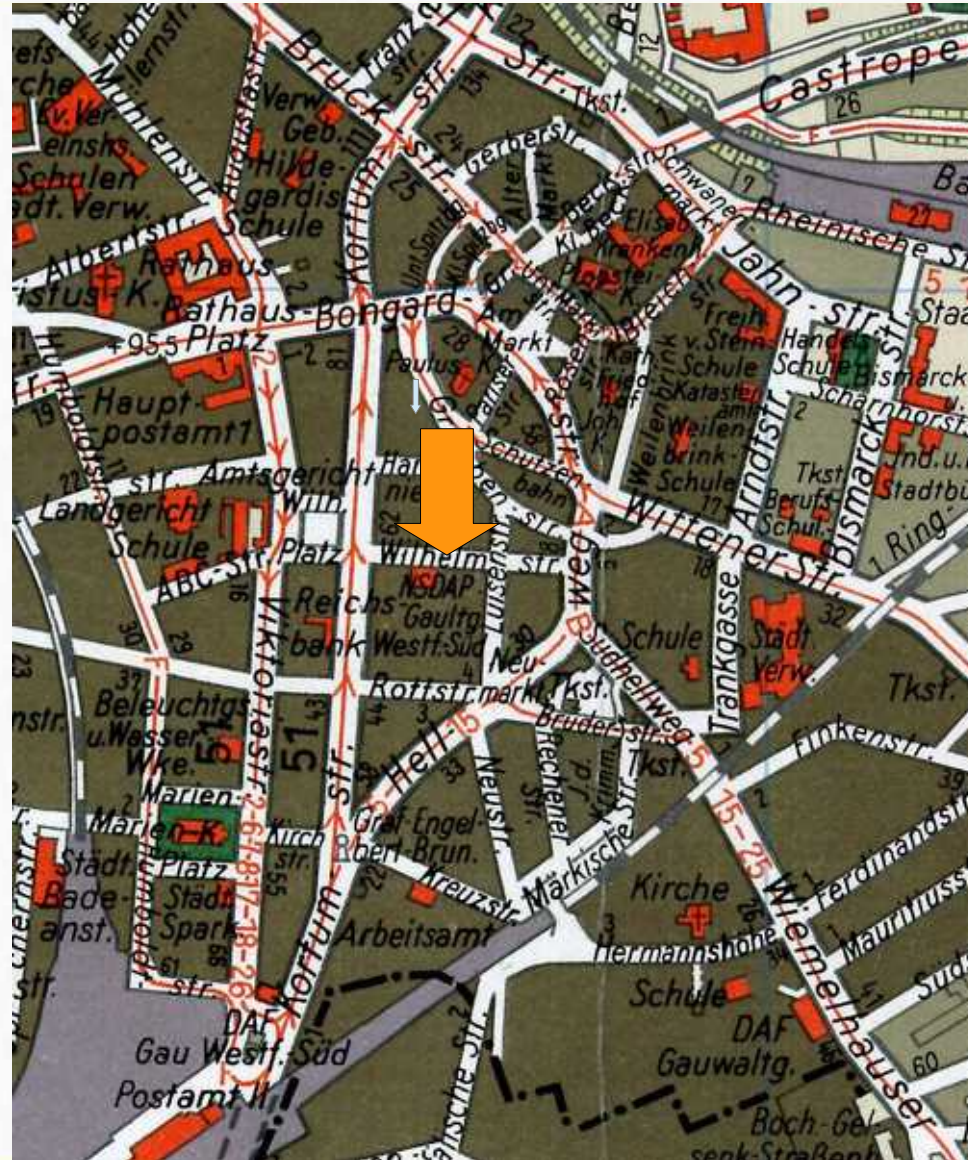
Stolpersteine für die Familie Wolff

Ein Projekt der Klasse 10.1 der
Erich Kästner-Schule Bochum

„Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist.“

(Talmud)

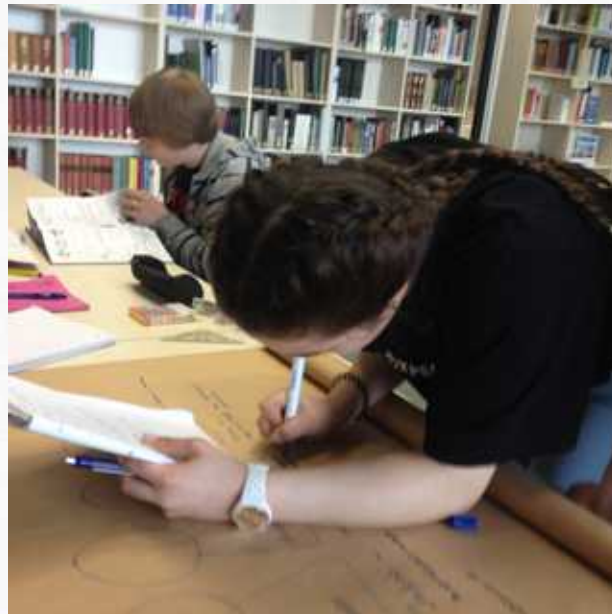
Bochum 1939



Spurensuche ...



Suche in Bochumer Adressbüchern



Biografische Daten des Ehepaars Wolff

- **Jakob Wolff**
 - wird am 30 November 1874 in Münstereifel geboren
 - am 30. Oktober 1905 in Kerprichhemmersdorf (Saarland)
 - Heirat des Handelsmannes (Viehhändler) mit der zum Judentum übergetretenen katholischen Karoline Michel
 - die Familie zieht 1910 von Münstereifel nach Minden, Westfalen
 - 1921 Umzug nach Bochum, Wilhelmstraße 16
hier arbeitet er als Kultusbeamter, Hilfsvorbeter und Küster der jüdischen Kultusgemeinde und nach seiner Versetzung in den Ruhestand Ende September 1929: Dienst als Hausmeister
 - 1942 nach Zamosc deportiert, Todesdatum unbekannt
 - Jakob Wolff wird am 2. Oktober 1951 für tot erklärt, festgesetztes Todesdatum 31. Dezember 1945

Biografische Daten des Ehepaars Wolff

- **Karoline Wolff geb. Michel**
 - geboren wird Karoline Michel am 28. Dezember 1880 in Niedaltdorf im Saarland
 - am 30. Oktober 1905 Heirat des Handelsmannes Jacob Wolf in Kerprichhemmersdorf im Saarland. Vorher Übertritt zum Judentum
 - Familie zieht 1910 von Münstereifel nach Minden, Westfalen
 - 1921 Umzug nach Bochum, Wilhelmstraße 16
 - Karoline Wolff ist Hausfrau, die Familie beschäftigt eine Haushälterin
 - 1942 nach Zamosc deportiert, Todesdatum unbekannt
 - Karoline Wolff wird am 2. Oktober 1951 für tot erklärt, festgesetztes Todesdatum 31. Dezember 1945

Das Ehepaar hatte drei Kinder:

- **Max Wolff**
 - geboren am 29. August 1906 in Münstereifel
 - Todesdatum unbekannt, vermutlich 1960er Jahre
- **Ernst Wolff**
 - geboren am 19. März 1908 in Münstereifel
 - am 11. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert, Todesdatum unbekannt
- **Helmut Wolff**
 - keine Lebensdaten bekannt

Das Leben der Familie Wolff

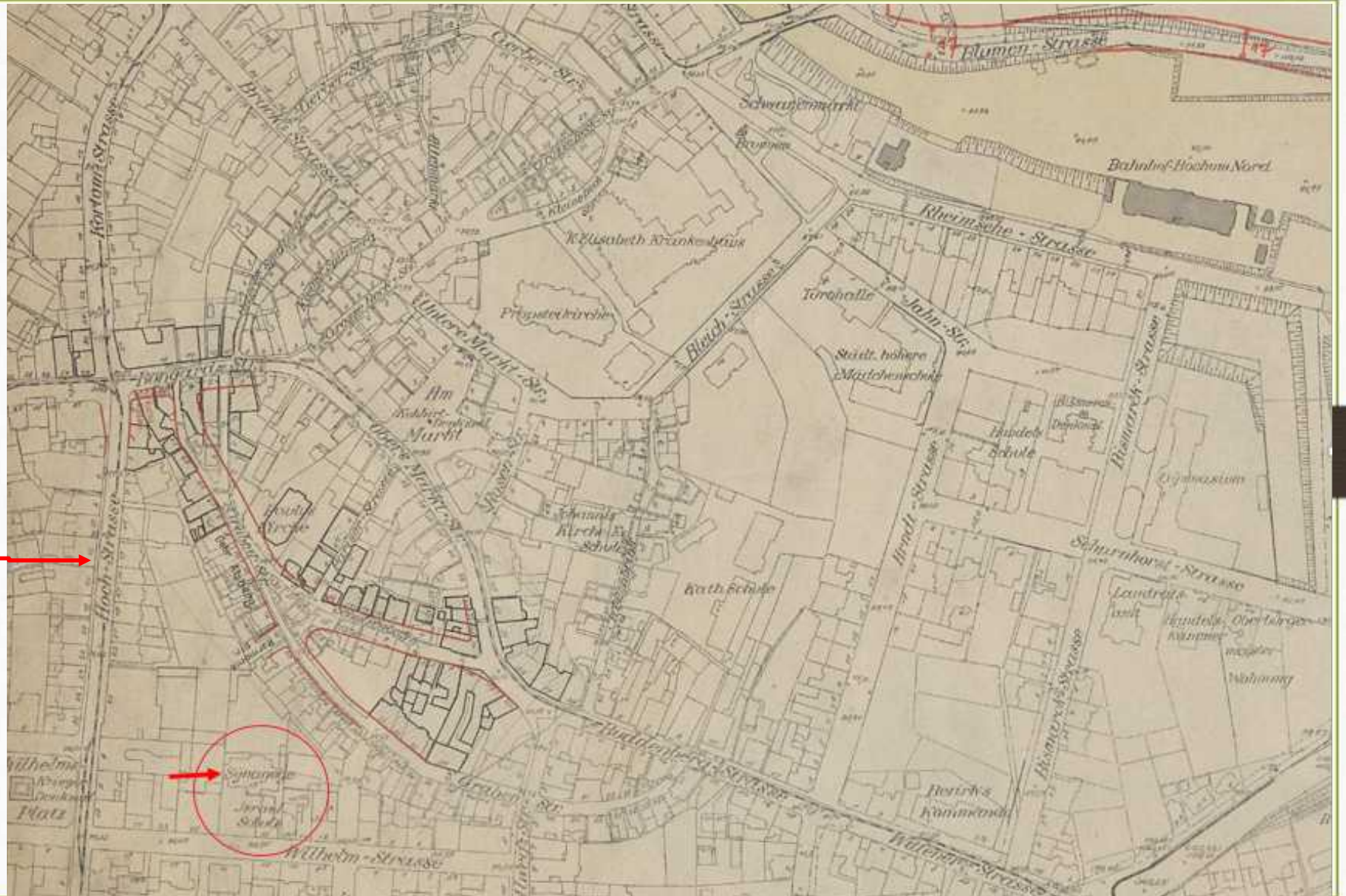
Die Familie zieht 1910 von Münstereifel nach Minden, Westfalen und **1921** nach **Bochum**, Wilhelmstraße 16 (Synagogengemeinde)

- **Jakob Wolff** arbeitet hier als Kultusbeamter, Hilfsvorbeter und Küster der jüdischen Kultusgemeinde, nebenamtlich ist er Hausmeister der jüdischen Schule. 1929 wird er in den Ruhestand versetzt, erhält ein Ruhegehalt vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und darf die Wohnung in der Schule mietfrei behalten
- **Karoline Wolff** ist Hausfrau
- die Familie beschäftigt eine Haushälterin

Stadtplan von Bochum 1906

heutige Kortumstraße

Synagoge





damals Wilhelmstraße, heute Huestraße. Im Schatten der Bäume links lag die Synagoge

- 1939: Verkauf des Hauses Wilhelmstraße 16 an die Sparkasse Bochum
→ die Jüdische Gemeinde darf in dem Gebäude nur noch einen Raum benutzen, der als Klassen- und Gebetsraum dient
- 1940: Im Adressbuch der Stadt werden als einzige Bewohner des Hauses der Hausmeister Jakob Wolff, dessen Ehefrau Karolina und der Sohn Ernst genannt
- 1942: die ehemalige Schule ist zum Ausgangspunkt für die Deportationen der Bochumer Juden geworden
- Laut Adressbuch wohnen Jakob und Karolina Wolff noch in dem Gebäude

Die Recherche führt uns ins Landesarchiv Münster ...



Recherche in personenbezogenen Akten ...



Max Wolff

- Beruf: Metzger, ab 1930 in einem Darmhandel in der Prinzregentstr. 21 tätig
- Wohnort : Wilhelmstr. 16
- Im Rahmen des Aprilboykotts 1933 muss er seine Beschäftigung aufgeben
 - Max Wolff ist vom 1. April 1933 bis 23. Dezember 1937 erwerbslos, da er aus rassistischen Gründen keine Arbeit bekam
 - Finanziell ist er auf seine Eltern angewiesen.

Max Wolff

- 23.12.1937 Flucht vor dem NS-Regime über Luxemburg nach Frankreich, ohne sich von den Eltern verabschieden zu können
- Beim Grenzübertritt Festnahme durch die französische Polizei. Aus Furcht vor Abschiebung nach Deutschland: Eintritt in Fremdenlegion → Marokko
- Am 10. August 1950 kehrte er nach Bochum zurück, wohnte in der Krockhastr. 76
- Max war ledig und hatte eine Tochter Helga, geboren am 05.01.1953

Folgendes Buch (erschienen 2010 im LIT Verlag, Berlin) ist eine Quelle dieser Recherche und wird auszugsweise zitiert:

HUBERT SCHNEIDER

DIE ENTJUDUNG DES WOHNRAUMS – JUDENHÄUSER IN BOCHUM

Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner

Max Wolff war bei den Bochumer Nationalsozialisten bekannt: Seit 1930 war er Mitglied der SPD und des Reichsbanners. Das bestätigte der SPD Kreisverband am 24. Januar 1956. Und mehrere Zeugen bestätigten auch, er habe immer mit seiner Verhaftung rechnen müssen. Max Wolff verließ die elterliche Wohnung, tauchte immer wieder unter. Geld für die Auswanderung besaß er nicht. Als er 1937 Weihnachten bei den Eltern verbringen wollte, berichteten ihm Freunde, er müsse mit seiner Verhaftung rechnen. Eine Zeugin berichtete später, er habe fliehen müssen, ohne sich von den Eltern verabschieden zu können.

Über seine Flucht und sein Überleben berichtete Max Wolff am 6. März 1954 in einem handgeschriebenen Lebenslauf:

Auch wurde mir der Aufenthalt in der elterlichen Wohnung unmöglich gemacht. Deshalb verließ ich am 23.12.1937 Deutschland und fuhr nach Luxemburg und hoffte bei meinen dort wohnenden Verwandten unterkommen zu können, musste aber leider dort die Feststellung machen, dass meine Verwandten auf unbestimmte Zeit in die Schweiz verreist waren. Versuchte von Luxemburg aus zu meinen Verwandten in Reims zu gelangen. Beim Überschreiten der Grenze am 25.12.1937 wurde ich von der französischen Polizei festgenommen. Aus Furcht, wieder nach Deutschland abgeschoben zu werden, trat ich in die französische Fremdenlegion (27.12.1937) ein. Wo ich bis zum 27.12.1943 in Franz[ösisch] Marokko Dienst tat. Nach meiner Entlassung kam ich in das Konzentrationslager Asee (Gouvernement Travailleur) bis Beendigung des Krieges. Dies zählt, wenn ich mich nicht irre, vom 28.12.1943 bis 8.5.1945.

Ab 10.5.1945 bis 4.8.1950 war ich als Zivilangestellter in einem Hotel, im Mes, Hotel Bissey (Offizierskasino) tätig. Durch größte Sparsamkeit gelang es mir, am 10.8.1950 wieder nach Deutschland zu kommen. Grund dazu hatte ich. Um nach 13-jähriger Trennung meine Eltern u. Bruder wieder zu sehen. Erlebte aber bei meiner Rückkehr eine schmerzliche Enttäuschung.

Meine Eltern sowie mein Bruder waren im April 1942 nach Zamosc Distrikt Lublin deportiert und sind von dort nicht zurückgekehrt, so dass ich annehmen muss, dass meine Eltern u. mein Bruder im Zuge der rassistischen Verfolgung umgekommen sind. Habe die Vermissten beim Amtsgericht für tot erklären lassen. Bis heute liegt kein Lebenszeichen vor. Ich bin alleiniger Erbe.

16
DRP

14- E/I- ZK 23 256

Arnsberg, den Sept. 1958.

1.) V e r m e r k:

Der Antragsteller ist auf Verfolgungsgründen(Jude) 1937 ausgewandert, wurde von der französischen Polizei beim Grenzübertritt verhaftet und ist, um einer Abschiebung ~~EXXXXX~~ nach Deutschland zu entgehen in die französische Fremdenlegion eingetreten, Er begehrt Entschädigung wegen Schadens an Freiheit..

2.) Herrn

Ass. G a f f r e n erg.

mit der Bitte um Entscheidung.

3.) Wv.

4.5/9.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen
Abteilung Westfalen

Regierung Arnsberg
Wiedergutmachungen

Nr. 23256

Darauf erklärte Herr / Frau / Herr Kathe Berk , nachdem
er / sie über die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung be-
lehrt worden war, was folgt an Eides Statt:

Ende April/Anfang Mai 1942 sind die Eheleute Wolff mit anderen Juden
vom Bahnhof Bochum-Nord abtransportiert worden. Wohin sie transpor-
tiert worden sind, kann ich nicht sagen. Ich vermute, daß der Trans-
port nach dem Osten gegangen ist. Eine Nachricht habe ich von den
Eheleuten Wolff nicht mehr erhalten.

Der Sohn Ernst hatte Buchdrucker gelernt. Infolge der gegen Juden
eingeleiteten Verfolgungsmaßnahmen war er arbeitslos geworden.
Nach den Erzählungen seiner Mutter soll es anlässlich eines Kino-
besuches einen Zusammenstoß gegeben haben, auf Grund dessen er an-
schließend nach der Heilanstalt Bickelborn gebracht worden ist. Frau
Wolff hat ihren Sohn noch mehrmals besucht und erhielt dann die
Nachricht, daß er abtransportiert worden ist.

Die Wohnung der Eheleute Wolff bestand aus 6 Zimmern, Meiner Er-
innerung nach waren 6 Betten aufgestellt. Die Einrichtung war sehr viel
vollkommen; vor allen Dingen verfügte Frau Wolff über sehr viel
Wäsche. Genauere Auskunft dürfte die bei den Eheleuten Wolff s.Zt.
bedienstete jetzt verheiratete Minna Schreiber, Bochum, I. Parallel-
str. 11, machen können.

Die Niederschrift wurde der Erschienenen vorgelesen, von ihr
genehmigt und eigenhändig wie folgt unterschrieben:

Kathe Berk geb. Gril
Die vorstehenden Aussagen.
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*
*Minna Schreiber geb. Gril*
*Ernst Berk geb. Gril*


Max Wolff bemühte sich sofort um *Wiedergutmachung* für das ihm angetane Unrecht. Ihm ging es zunächst darum, eine Rente zu bekommen für die gesundheitlichen Schäden, die er erlitten hatte. Der Antrag wurde von der Ausführungsbehörde für Unfallversicherung – Land Nordrhein-Westfalen – am 24. Juli 1952 abgelehnt. Er habe keine gesundheitlichen Schäden erlitten, hieß es in dem Bescheid.

Max Wolff legte am 25. August 1952 Widerspruch ein. Und dieser Widerspruch sei hier wörtlich wiedergegeben, weil er Einblick gewährt in die seelische Verfassung eines Menschen, der überlebt hatte, jetzt ums Überleben danach kämpfte:

Ich erhielt am 20.8.1952 per Einschreiben den Rentenbescheid, welcher am 24. Juli 1952 datiert war. Erhebe Einspruch mit folgender Begründung: Durch das Naziregime habe ich durch die Verfolgungen meine Eltern (Vater, Mutter, Bruder) verloren. Welche ermordet worden sind. Selbst musste ich auch noch flüchten! Von einer 5-köpfigen Familie bin ich als Einziger übrig geblieben! Dass ich durch diesen schweren Verlust hart getroffen bin u. gelitten habe, wird mir jeder glauben. Aber damit ist mir nicht geholfen u. nicht mit gedient. Bin nicht zufrieden gestellt worden! Weil meine Rente von Ihnen abgelehnt worden ist! Wie oben begründet, habe ich dadurch gesundheitlichen Schaden erlitten. Die seelischen und nervösen Belastungen, die mir auferlegt worden sind, sind zu hoch u. werden nie vergehen! Den inneren Schmerz! Das sind die Depressionen, die man hat. Früher ist man nicht richtig behandelt worden u. heute auch nicht. Deshalb kann man die berufsfremde Arbeit nicht so leisten, wie man gerne möchte. Die Umgebung!! Frühere SA und SS-Leute. Außerdem war ich an einer Rippenfellentzündung erkrankt u. habe einige Monate im Krankenhaus gelegen. Beim Wetterumschlag verspüre ich im Rücken ein großes Stechen. Welches man kaum aushalten kann. Die untersuchenden Ärzte u. Berater spüren die Schmerzen nicht. In Allem wird dann eine kleine 30 % Rente u. Kuraufenthalt abgelehnt! ...

Entschädigungszahlungen an Max Wolff

- Mit Bescheid vom 16. März 1959 wurden ihm für *Schaden an beruflichem Fortkommen* 6.912,- DM zugesprochen.
- Aus den *Wiedergutmachungsverfahren*, die Max Wolff für seinen ermordeten Vater antrengte, bekam er:
 - (1957) für *Schaden an Freiheit* 6.450,- DM,
 - wegen *Schadens an beruflichem Fortkommen* 1.530,32,- DM.

Ernst Wolff

- Nach erfolgreichem Volksschulabschluss in Minden in Westfalen und Ausbildung als Buchdrucker und Schriftsetzer war Max bis 1927 in diesem Beruf tätig. .
- 1927 sechsmonatiger Aufenthalt in der Heilanstalt Sayn wegen *Nervenzitterns*.
- 1929 etwa zehn Monate Aufenthalt in der Heilanstalt Eickelborn.
- Danach lebte Max bei seinen Eltern in Bochum und war fortan nicht mehr berufsfähig.

Ernst Wolff

- Nach den Erzählungen seiner Mutter soll es anlässlich eines Kinobesuches einen Zusammenstoß gegeben haben, aufgrund dessen er anschließend nach der Heilanstalt Eickelborn gebracht worden ist:
 - 1940 Verhaftung wegen Betrugs, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung.
 - Im Gutachten der Provinzialheilanstalt Eickelborn wurde Geisteskrankheit (Jugendirrsinn) diagnostiziert. Damit war er für seine Taten nicht verantwortlich und es wurde die Unterbringung in der Heil- und Pflegeanstalt Eickelborn angeordnet.
- 1942 Verlegung in der Heil- und Pflegeanstalt Hamburg-Langenhorn. Von dort wurde er mit einem Sammeltransport am 11. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert.
- Frau Wolff hat ihren Sohn noch mehrmals in Eickelborn besucht und erhielt dann die Nachricht, dass er abtransportiert worden ist.



Der einzeln darüber
liegende Stolperstein
erinnert an Else Hirsch:



Am 30. Januar 2017 verlegte Gunter Demnig
in Anwesenheit der Paten die vier Stolpersteine
für Familie Wolff.



HIER WOHNTE
JAKOB WOLFF

JG. 1874

DEPORTIERT 1942

ZAMOSC

ERMORDET

HIER WOHNTE
KAROLINE WOLFF

GEB. MICHEL

JG. 1880

DEPORTIERT 1942

ZAMOSC

ERMORDET

HIER WOHNTE
MAX WOLFF

JG. 1906

FLUCHT 1937 LUXEMBURG
FRANKREICH

VERHAFTET 1937

ZWANGSVERPFLICHTET

FREMDEULEGION

ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
ERNST WOLFF

JG. 1908

EINGEWIESEN 1940
HEILANSTALT EICKELBORN
HEILANSTALT LANGENHORN

DEPORTIERT 1942

ERMORDET IN

AUSCHWITZ

Zum Beenden bitte Taste

Esc

auf der Tastatur drücken!